

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 70 (1995)
Heft: 1

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nien will zwölf, Italien sechs und Frankreich vier Schiffe bauen. Das erste Schiff der Klasse soll im Jahr 2000 zur Erprobung bereit sein.

Das Programm wird von einem gemeinsamen Büro in London aus koordiniert und geleitet. Aktuelle Schätzungen von Fachleuten zufolge dürfte das ganze Projekt gegen die 20 Milliarden Schweizer Franken wert sein. Bei grösstmöglicher Standardisierung des Schiffes bleiben den drei Nationen dennoch gewisse Spielräume bei der Ausrüstung offen. So werden voraussichtlich verschiedene Torpedos verwendet, auch dürften die französischen und italienischen Schiffe mit zwei neuen NH-090 Hubschraubern, die britischen mit dem grösseren EH-101 Merlin ausgerüstet sein.

Das Herzstück des Schiffes liegt jedoch im hochmodernen, komplexen Luftraumüberwachungssystem. Dieses umfasst die französischen Luftabwehrlenkungen Aster 15 und Aster 30. Die grösste Hürde bei der Vereinheitlichung des Schiffes liegt im Luftraumüberwachungsradar, da jedes der drei am Programm beteiligten Länder ein eigenes System in Entwicklung (GB) oder in Erprobung hat. Gegenwärtig wird abgeklärt, ob die Elektronik zu allen drei Radarsystemen kompatibel gemacht werden kann. Leistungsfähige Kommunikationseinrichtungen sind ebenso vorgesehen wie ein modernes Sonarsystem. Die weitere Ausrüstung der Schiffe soll Nahbereich-Flugabwehrlenkungen, ein Geschütz mittleren Kalibers, Schiffsabwehr-Lenkungen sowie möglicherweise Marschflugkörper umfassen.



KANADA

Im Zeichen des Kriegsgedenkens

Von Albert Ebnöther, Zug

Mit einer neuen Briefmarkenserie, die am 7. November an die Postschalter kam, erinnert die kanadische Post an das Weltkriegsjahr 1944. Ein Wert ist dem D-Day, 6. Juni 1944, gewidmet, als die Alliierten mit ihrer Landung in der Normandie die Westfront eröffneten. Das Postwertzeichen oben zeigt kanadische Artillerie im Einsatz.



Auf einer der vier Briefmarken sind kanadische Hawker-Typhoon-Flugzeuge während der Invasion abgebildet. Schliesslich erinnert die Marke unten an die mühevollen Eroberung der Insel Walcheren durch die Kanadier vom 15. Oktober bis 9. November 1944. Hier wurden die Deiche bombardiert, was Überflutungen zur Folge hatte.



NATO

Gemeinsame Manöver im Rahmen von PFP und NACC

Eine grosse Anzahl vielfältiger Aktivitäten im Rahmen von Partnership for Peace (PFP) und Koopera-

tionsrat (NACC), multinationalen und bilateraler Übungen und interner Vorgänge beanspruchten die NATO-Institutionen in den Monaten September und Oktober.

Zweck der Manöver bildet die Verbesserung der Fähigkeiten zur Zusammenarbeit auch auf dieser Ebene und die Herstellung einer gewissen Interoperabilität im Bereich des Peacekeeping.

Die erste dieser Übungen war «Cooperative Bridge 94» auf dem Truppenübungsplatz Biedrusko bei Posen/Polen vom 12. bis 16. September. Unter der Leitung von General Helge Hansen, dem Oberkommandierenden von AFCENT/Brunssum/Niederlande,



Die «Partnership for Peace» mündet nunmehr auch in Vorhaben auf Truppeebene. Im Bild französische und russische Fallschirmjäger bei einer Übung in Pskow/Russland.

wurden 600 Soldaten aus 13 NATO- und Partnerstaaten zu Übungen auf Kompanie- und Zugesebene zusammengeführt. Teilnehmende Staaten waren Bulgarien, Tschechien, Dänemark, Deutschland, Italien, Litauen, Polen, Rumänien, die Slowakei, die Niederlande, die Ukraine, Grossbritannien und die USA.

Nur eine Woche später nahmen deutsche und dänische Soldaten am polnischen Herbstmanöver «Tatra 94» im Militärbezirk Krakau, 130 km westlich Grenze zur Ukraine, teil.

Vom 28. September bis 7. Oktober fanden die Seemanöver «Cooperative Venture 94» in der Nordsee bzw. im Skagerrak statt. Mehr als 15 Einheiten der Seestreitkräfte Belgiens, Kanadas, Dänemarks, Deutschlands, Italiens, der Niederlande, Norwegens, Spaniens, Grossbritanniens und der USA sowie der Partnerstaaten Litauen, Polen, Russland und Schweden wurden zusammengeführt, um Abläufe im Rahmen von Peacekeeping, humanitärer Hilfe sowie Search-and-Rescue (SAR) zu üben. Unter der Leitung des Oberkommandierenden Ostatlantik (CINCEASTLANT) führte die Manöver in See der holländische Commodore G. G. Hooft.

Schliesslich fand vom 21. bis zum 28. Oktober in den Niederlanden ostwärts von Utrecht das erste Partnerschaftsmanöver, «Cooperative Spirit 94», auf alliierterm Territorium statt. Unter dem Kommando von Generalmajor J. C. Kusters, dem Kommandanten der 4. Division der holländischen Armee, wurden dazu etwa 1000 Soldaten aus Kanada, Tschechien, Estland, Deutschland, Litauen, Polen, der Slowakei, Schweden, der Ukraine, Grossbritannien, den USA und den Niederlanden zusammengeführt.

Alle genannten Übungen wurden von Delegationen aus anderen NATO- bzw. Partnerstaaten beobachtet: UNO, KSZE und WEU waren jeweils zur Beobachtung eingeladen.

An bilateralen Übungen ist besonders ein russisch-amerikanisches Manöver im Südrum vom 2. bis 10. September, an dem aus beiden Staaten jeweils 250 Soldaten teilnahmen, erwähnenswert.

Gekürzt aus ÖMZ 6/94



RUMÄNISCHE REPUBLIK

Flugstopp für MiG-21 Kampfflugzeuge

Die rumänische Luftwaffe hat ernste Sorgen mit ihrer Luftstreitkraft. Die aus der Sowjetunion mit Mühe und Not in den achtziger Jahren eingekauften MiG-Flugzeuge sind vielfach unbrauchbar oder sie wurden

schon unsachgemäss transportiert. Seit dem 9. Juli 1991 bis Ende 1993 hat die rumänische Luftwaffe nicht weniger als 15 MiG-Flugzeuge bei Manövern oder bei der Ausbildung verloren. Wiederum stürzte ein MiG-21 im Oktober 1994 in der Nähe der siebenbürgischen Stadt Torda ab. **George Tinca, Kriegsminister**, verordnete darauf einen Flugstopp für alle rumänischen MiG-Maschinen. Es wurde eine Sonder-Kommission zur Abklärung der Umstände der vielen Abstürze gebildet. Wie die im allgemeinen in Militärfragen gut informierte Zeitung «Tineratul Liber» die Frage stellt, es könnte jemand mit diesen Unfällen die Zuverlässigkeit der Flugzeuge und östlichen Produkte in Frage stellen. Dadurch wäre zu erreichen, dass der Staat mit Dollarmillionen westliche Flugzeuge kaufen sollte.

Tatsache ist, dass die MiG-Flugzeuge auch in anderen osteuropäischen Ländern seit Jahrzehnten fliegen, ohne dass sie so grosse Ausfälle wie jetzt in Rumänien hätten.

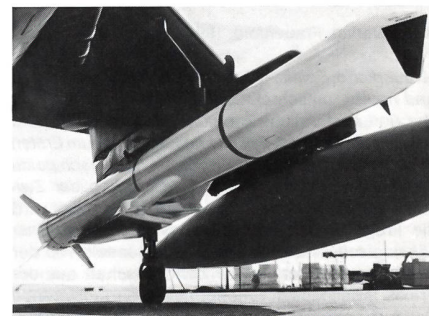
PG



USA

GRAND SLAM:

1994 hat McDonnell Douglas die GRAND SLAM Langstrecken- und Präzisionsrakete eingeführt. Sie wurde in Zusammenarbeit mit Hunting Engineering



als eine Weiterentwicklung des Harpoon/SLAM Waffensystems konstruiert. GRAND SLAM weist ausgezeichnete äro-dynamische Leistungen bei extremen Flughöhen und Temperaturen vor.

HELIKOPTER MD 630 N:

Der von McDonnell Douglas entwickelte Helikopter MD 630 N bietet entscheidende Vorteile bezüglich Lade- und Passagierkapazität, Flughöhe und Betriebskosten. Das neue Modell ist mit dem von McDonnell Douglas patentierten Notar System ausgestattet und gewährleistet eine hohe Sicherheit und niedrige Lärmemissionen. Der MD 630 N wird das leistungsfähigste Modell der Kategorie einmotoriger Leichthelikopter sein und wird voraussichtlich Ende 1996 auf den Markt kommen.

Quelle: McDonnell Douglas, Saint Louis

LITERATUR

Traumberge – Bergträume

Silva-Verlag, Zürich, 1994

Ein Buch übers Bergsteigen wollte der Silva-Verlag gerne haben. Nicht schon wieder irgendein Bergsteigerbuch, wie es bereits unzählige gibt, sondern ein ganz besonderes Buch mit dem Thema «Traumberge». Aber: Was ist ein Traumberge?

Die Herausgeberin Ursula Dolder fragte Bergsteiger, Bergführer, Bergwanderer, Bergfreunde, Bergfotografen, Naturliebhaber und einfache Menschen wie du und ich und kam zu einem sehr überraschenden Ergebnis: Nicht nur die eigentlich selbstverständliche Tatsache, dass ein Traumberge für jeden der Befragten ein anderer Berg ist, sondern vielmehr die Begründung für den Begriff «Traumberge» war erstaunlich. Für die oder den einen war der «Traumberge» die Erfüllung eines lange gehegten, vielleicht gar eines

Kindheits- oder Jugendtraumes, für die oder den anderen war er eine besondere Gelegenheit, eine einmalige Chance, vielleicht aber auch ein Wiederkehren zu einem bestimmten Berg, vielleicht intensiv erlebte Freundschaft und Kameradschaft, vielleicht Bewährungsprobe, höchster Kletter- oder Wandergenuss, ganz besondere Begegnungen mit ganz besonderen Menschen ...

Nicht von Rekorden, Extremleistungen und den eigenen, phantastischen Leistungen berichten die Autoren der *«Traumberge»*, sondern von immer wiederkehrender Sehnsucht, von Bewunderung und tiefer Ehrfurcht vor dem Berg. Nicht die eigene Kraft, der Mut und die Stärke stehen im Vordergrund, sondern das Werben um einen Berg, die Beobachtung und Annäherung, die Zusammenarbeit der Menschen untereinander und das mögliche Entgegenkommen des Berges.

Zwölf Autoren und Fotografen berichten im hier angekündigten Buch von ihren Traumbergen, begründen und erklären ihre Entscheidung für die Wahl gerade dieses einen Berges und beschreiben ihren Weg zum Ziel – nicht nur oder ausschliesslich zum Gipfel, sondern zum Berg.

500 Silva-Punkte + Fr. 29.50 (+Versandspesen), ohne Punkte Fr. 48.–, Ho



Peter Moser

Der Stand der Bauern

Huber Verlag, Frauenfeld, 1994

«Bäuerliche Politik, Wirtschaft und Kultur gestern und heute», umschreibt der Autor seine umfangreiche und ausführliche Arbeit. Ein erster Teil bezieht sich auf *«Wirtschaft, Politik und Kultur bis zum Ersten Weltkrieg»*, ein zweiter Teil ist der *«Suche nach politischen Alternativen: Die Landwirtschaft in der Zwischenkriegszeit»* gewidmet, und im dritten Teil wird die Frage von *«einer leistungsfähigen»* zu einer *«ökologischen»* Landwirtschaft behandelt. Wie der Historiker und Kenner der Landwirtschaft aus der Praxis Peter Moser schreibt, ist seine aufklärende Darstellung sicher nicht vollständig; sie soll jedoch in den wesentlichen Linien das Verhältnis zwischen Bauernschaft und dem Staat nachzeichnen. So wird darauf hingewiesen, dass vor 150 Jahren in der Schweiz noch rund zwei Drittel aller Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig waren. Weiter wird der Weg und die Tätigkeit von **Ernst Laur** (1871–1969) im Schweizerischen Bauernverband und der Einsatz im Interesse der Bauern von **Bundesrat Rudolf Minger** auf der politischen Ebene beschrieben. Kaum ein Sach- oder Fachgebiet, welches den Stand der Bauern interessieren wird, wurde ausgelassen. Zahlreiche Anmerkungen, mehrere Bilder, Bibliographie, Quellen- und Personenregister vervollständigen die eindrucksvolle, geschichtlich erinnernde und zukunftsweisende Dokumentation. Dieses grundlegende Werk in gutem Druck musste geschrieben und sollte gelesen werden. KI



Justus-Wilhelm von Oechelhäuser

Leuchtpuren

Verlag E S Mittler u Sohn GmbH, Berlin, Bonn, Herford, 1994

Mit dem Zusatztitel *«Soldatenschicksale»* stellt uns der Verfasser acht Gefechtsereignisse und die damit verbundenen Schicksale von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des deutschen Heeres aus den Jahren 1942 und 1944/45 in verschiedenen Abschnitten der damaligen Ostfront dar. Die Zielsetzung des Buches, nämlich den 20jährigen von heute die Chance zu geben, von den damals 20jährigen zu erfahren, wie die Menschen vor einem halben Jahrhundert wirklich dachten und fühlten, wird durch die fesselnde Darstellung des Gefechtsablaufes erreicht (inkl Verwendung des Militärjargons). Nicht nur das unerbittliche Kriegsbild, sondern auch das Verhältnis zwischen den ursprünglichen Wehrmachtsteilen und den SS-Verbänden sowie die Probleme des Widerstandes gegen Hitler werden eindrücklich geschildert. Das Schwergewicht liegt dabei nicht auf der Taktik, sondern bei der Verhaltensschilderung der

Direktbetroffenen und der Vorgesetzten (z B das Feldbegräbnis des Flab-Leutnants Möbis).

Das rund 250seitige Buch enthält zusätzlich noch drei weitere Kapitel, die sich mit den Erfahrungen nach Kriegsende befassen, sei es als Kriegsgefangener oder Stellensuchender, und die abschliessend auf die Probleme des Widerstandes hinweisen. Im Hinblick auf die Zielsetzung des Buches für die heute 20jährigen wäre es angezeigt gewesen, die Örtlichkeiten des geschilderten Gefechtes in einer Kartenskizze und einzelne Waffencharakteristika tabellarisch festzuhalten. Nicht nur für das eigentliche Zielpublikum ist das Buch zu empfehlen, sondern auch für alle, die sich mit militärischer Ausbildung befassen. Nicht in erster Linie mit EDV-gestützten Übungen ist man in der Lage, unsere Kader auf die harte Wirklichkeit des Krieges vorzubereiten, sondern vor allem durch Vorbereitung von Fallbeispielen, die wir aus Kriegsschilderungen für unsere Verhältnisse anpassen. Wä



«Vom Himmel gefallen» – 25 Jahre Fernspäherkompanie 17

Verlag: Druckerei Schelbli, Herzogenbuchsee, 1994

Hart aber herzlich: So lassen sich die ersten 25 Jahre Fallschirmgrenadiere / Fernspäher zusammenfassen. Das Buch zum Jubiläum ist ein Griff in den militärischen Fallschirm-Fundus. Neben einem historischen Rückblick in die Zeit des Zweiten Weltkrieges, einer sauberen Chronologie von der helvetischen Rundkappen-Antike in die Flächenschirm-Moderne, einer Liste der militärischen Erfolge, einer reichhaltigen Illustration und einem vollständigen Namensregister insbesondere auch eine Sammlung von Erinnerungen von Führungsverantwortlichen wie Korpskommandant Kurt Bolliger und Reminiscenzen aus dem Alltag *«gewöhnlicher Paras»*. *«Vom Himmel gefallen»* – so der Buchtitel – ist ein papiergewordener Beweis dafür, was mit dem hartnäckigen Verfolgen einer Idee, Durchsetzvermögen und Fachkompetenz in 25 Jahren zu erreichen ist: **Eine Elitetruppe mit Gütesiegel**. Das Buch ist somit mehr als nur eine Jubiläumsbroschüre für ehemalige und aktive Angehörige der Fernspäherkompanie 17; mehr als nur ein Erinnerungswerk von Insidern für Insider gemacht. *«Vom Himmel gefallen»* ist gleichzeitig ein historisches Nachschlagewerk zum Werden und Wesen der schweizerischen militärischen Fallschirmspringerei. PF

Bezug: Kdo Fernspäher Schulen, Postfach BAMF, 6595 Riazzino. (Fr. 37.–)



Ali Homam Ghasi

Die Kurden – Waisenkinder des Universums

E S Mittler & Sohn, Berlin, Bonn, Herford, 1994, ISBN 3-8132 0458-8

Das Kurdenproblem ist seit vielen Jahren ein Thema von andauernder Aktualität nicht nur in den direkt betroffenen Regionen, sondern auch in zunehmendem Masse in Mitteleuropa. Die Heimat des Zwanzigmillionenvolkes ohne eigenen Staat ist durch willkürlich gezogene Grenzen zerstückelt und besteht aus Teilen Iraks, Irans, Syriens, der Türkei und Armeniens.

In einem Band der Schriftenreihe *«Offene Worte»* versucht der Autor aus autobiographischer Sicht eine Darstellung des Lebens und leidvollen Schicksals dieses Volkes. Ganz deutlich kommen immer wieder die politischen Anliegen und die Sehnsucht nach einem eigenen Staat zum Ausdruck. Der heute 61jährige Ghasi – sein Vater war ein religiöser Richter und 1945 Mitbegründer der kurdisch-demokratischen Partei – studierte in Berlin Jura, gehörte zu den Mitgliedern der ersten Stunde der kurdischen Studentenvereinigung Deutschlands und stand in diplomatischem Dienst des Irans in Deutschland. Während einer Reise 1986 wurde er im Irak festgenommen und ohne Anklage fünf Jahre in den Gefängnissen Sadam Husseins inhaftiert. Er gehörte damals zu den lebendigen Schutzschildern, welche in strategisch wichtigen Objekten eingekerkert waren, um die US-Luftwaffe von einer Bombardierung abzuhalten. Seine zum Teil auf Tagebuch-

aufzeichnungen begründeten Erinnerungen geben eine interessante subjektive Sicht der dort herrschenden Zustände.

Das Buch mit 221 Seiten und vielen Schwarzweiss-Photographien ist für jedermann, der sich ein Bild über die Probleme und Anliegen der Kurden machen will, ein wertvoller Beitrag zur eigenen Meinungsbildung. HE



Jürgen Ambruster

«Im Jet unterwegs»

Motorbuch-Verlag Stuttgart, 1994, ISBN 3-613-01579-X, Bezug in der Schweiz über Verlag Bucheli, Zug.

Der Betrieb auf einem Flughafen wirkt auf den Fluggast möglicherweise wie ein wohlgeordneter Ameisenhaufen. Unzählige Passagiere und Güter werden da zuverlässig und pünktlich befördert, Flugzeuge starten und landen in enger zeitlicher Abfolge, auch bei schlechtem Wetter.

Die vorliegende Neuerscheinung des Stuttgarter Motorbuch-Verlages macht das Geschehen hinter den Kulissen der grossen Flughäfen transparent. Jürgen Ambruster verfolgt die Flug-Vorbereitungen der Cockpit-Mannschaft und des Kabinenpersonals. Er begleitet aber auch die Passagiere während der Abfertigung bis zur Wahl des Sitzplatzes, vom Start bis zur Landung am Zielort.

Der Leser ist aber nicht nur bei Start und Landung im Cockpit mit dabei, er nimmt auch am regelmässigen Training der Piloten im Flugsimulator teil. Weitere, im 194 Seiten umfassenden und reich bebilderten Buch gut beschriebene Bereiche sind die zivile Flugsicherung, die Navigation, der Flugzeugunterhalt und – nicht zuletzt – der überaus lange Weg, Pilot zu werden. SCM.



Jörg Armin Kranzhoff

«Flugzeuge, die Geschichte machten» Fokker DR I

Motorbuch-Verlag Stuttgart, 1994, ISBN 3-613-01630-3, Bezug in der Schweiz über Verlag Bucheli, Zug.

«Fokker DR I» ist als neuester Band der Reihe *«Flugzeuge, die Geschichte machten»* erschienen. Der Autor legt darin die Einsatz- und Typengeschichte des bekanntesten deutschen Jagdflugzeuges des ersten Weltkrieges vor. 320 dieser Dreidecker kamen seit Juni 1917 zum Einsatz, doch trotz der relativ geringen Produktionszahl ging diese Maschine in die Geschichte ein.

Das *«fliegende Maschinengewehr»*, eben die Fokker DR I, sollte ein leichtes, wendiges Gegengewicht zu den leistungs- und zahlenmässig überlegenen alliierten Jagdflugzeugen sein. Die Vorteile lagen in seiner Wendigkeit und Steigfähigkeit, doch zahlreiche konstruktive Kompromisse und fertigungstechnische Mängel, welche oft auch zu Flügelbrüchen führten, sorgten dafür, dass der Dreidecker nur ein Übergangsmodell blieb.

War es, weil Manfred von Richthofen – der *rote Baron* – damit ein Viertel seiner 80 Luftsiege errungen hatte und in diesem Flugzeug auch den Tod fand, oder lag es an den besonderen Flugeigenschaften? Der Leser dieser Neuerscheinung, in der auch zahlreiche Augenzeugen berichten, wird der Beantwortung dieser Fragen ein Stück näher kommen.

Eindrücklich wird im 148 Seiten starken und reich bebilderten Buch überdies geschildert, wie der 24jährige – bisher nur als wagemutiger *«Sturz- und Kopfflieger»* bekannte Holländer Fokker – zu seiner damals dominierenden Rolle als Flugzeughersteller kam. SCM



Larissa Wassilijewa

Die Kreml-Frauen Erinnerungen, Dokumente, Legenden

Orell Füssli Verlag, Zürich, 1994

Larissa Nikolajewna Wassilijewa, geboren 1935, Professorin am Literarischen Institut in Moskau, erforscht und untersucht das nur scheinbar benei-

denswerte, in Wirklichkeit jedoch schwere Schicksal von Frauen, deren Los es war, das Leben mit den Führern des Sowjetvolkes zu teilen. Neue Erkenntnisse aus bisher unzugänglichen Archiven, persönliche Nachforschungen, viele Gespräche und längere Erzählungen offenbaren das Dasein dieser Frauen und lassen erkennen, wie sie dasselbe gemeistert haben. Nach einem Kurzporträt der jeweiligen Machthaber wie Lenin, Stalin, Kalinin, Marschall Budjonny, Molotow, Berija, Chruschtschow, Breschnew, Tschernenko und Gorbatschow wird die Beziehung und das Verhalten zu den Frauen geschildert. Im Namen der Revolution wurde *«gekämpft, getanz, gedichtet und gejubelt»*, durchbrechende Leidenschaften und Ausschweifungen gegen jegliche Vernunft. Man war verliebt in den Kommunismus. Der dominierende und alles umfassende Einfluss der Partei, die Machtkämpfe in derselben, aber auch im Familienleben und in der Gesellschaft, werden ausführlich beschrieben. Gespielte oder erzwungene Euphorie bis zum Abstieg und tiefen Fall. Verhaftungen, Verhöre, Straflager und auch Todesurteile. So kamen die Frauen von Kalinin, Budjonny und Molotow als Gefangene in Stalins Lager, was die Zeit der stalinistischen Terrorherrschaft widerspiegelt. Erkennbar der Einfluss des KGB und das Verhalten der Gerichte in der UdSSR. Die Autorin erzählt umfassend und anschaulich die Wesensart und Lebensgeschichten der Kreml-Frauen, die alltäglichen Episoden, aber auch ihre Angst. Das Leben in allen Spielarten: Verflechtungen, Liebschaften, Neid, Missgunst

und dazu einige Legenden. Das Buch, aus dem Russischen und mit einigen Unterkapiteln aus dem Englischen übersetzt, wird ergänzt mit einer Chronologie (1860–1991), einer Auswahlbibliographie, Kurzbio graphien, einem Personenregister und einigen Photographien. KI



«Der linke Medienfilz»

SFRV Schriftenreihe, 1994, Schwarztorstr. 56, 3000 Bern

Unter dem Titel «Der linke Medienfilz» werden die Mechanismen und Kanäle linker Medieninszenierungen aufgezeigt, wie sie leider immer wieder vorkommen. Eine zentrale Rolle im Netzwerk des linken Medienverbundes spielen die Medlengewerkschaften.

Die verschiedenen Medien bilden bei überflüssigen als auch bedeutsamen politischen Ereignissen jeweils wichtige Foren, auf denen Gegner und Befürworter zu Wort kommen. In diesem Sinn ist das Eingreifen in politische und gesellschaftliche Vorgänge durch Medienschaffende nicht verwerflich, sondern wünschenswert und für die Meinungsbildung der schweizerischen Bevölkerung von grosser Wichtigkeit. In den letzten Jahren ist indes ein verstärkter Hang zur direkten Mitbestimmung der diversen Medien sowie Journalistinnen und Journalisten in Politik und Wirtschaft feststellbar.

Die Schweizerische Fernseh- und Radio-Vereinigung (SFRV) hat bereits in früheren Broschüren über die Einflussnahme von Medienvertretern orientiert. So zeigte es sich beispielsweise, dass in den Informationsgefässen des Schweizer Fernsehens DRS eine personelle Einseitigkeit mit starker Linkslastigkeit in den Führungspositionen besteht. Einzelne Medieninszenierungen treten heute aber mit solcher Vielfalt und Kraft auf, dass sie kaum von einzelnen Führungspersonlichkeiten autonomer Sendegefässe arrangiert und/oder über Tage von diesen allein getragen werden können. Vielmehr muss man davon ausgehen, dass ein eigentlicher demokratiekritischer und antikonservativer Medienfilz vorhanden ist, der sich von gewissen Regisseuren subtil lenken oder gar zielorientiert steuern lässt. Die Broschüre beweist anschaulich, dass es den immer wieder bestrittenen linken Medienfilz tatsächlich gibt und dass dieser auch zu umschreiben ist. Darüber hinaus dokumentiert der Bericht deutlich, dass einzelne Ereignisse von diesem Netzwerk gezielt inszeniert und andere subtil über längere Zeit am Leben erhalten oder gezielt totgeschwiegen werden. Viele Anzeichen deuten darauf hin, dass der linke Medienfilz am Expandieren ist. Immer mehr verantwortungsvolle Posten im Medienbereich werden durch Vertreter des sozialistischen Lagers besetzt, was insbesondere beim Schweizer Fernsehen ersichtlich ist. SFRV

Briefe an den Redaktor



DEFILÉE UND TRUPPEN-VORBEIMÄRSCHÉ

Sehr geehrter Herr Oberst Hofstetter

Ich bitte Sie, mir mitzuteilen, bin ich da richtig informiert, entspricht es wirklich den Tatsachen, dass die allseits, von einer breiten Öffentlichkeit beliebten Defilées und militärischen Vorbeimärsche, gemäss dem neuen Militärgesetz verboten werden? Diese Truppenvorbeimärsche bildeten doch stets ein hervorragendes Bindeglied zwischen der Truppe und der Zivilbevölkerung und eine sehr gute Machtdemonstration unserer grossen Armee, wo sie ihre Stärke zeigen konnte. Durch diese machtvollen Demonstrationen konnte die Schweiz stets ihre Abwehrbereitschaft und den Willen unseres Volkes für eine unabhängige, freie und neutrale Schweiz beweisen.

Mit freundlichen Grüssen

Jakob Wagner, Nesslau

An den Info-Dienst des Eidg Militärdepartements
Gerne möchte ich diese Frage im nächsten CH-Soldat beantwortet haben. Es wäre möglich, was ich nicht kennen kann, dass die Frage der Truppenvorbeimärsche noch Gegenstand des Militärgesetz-Bereinigerungsverfahrens NR mit SR ist. Darum bitte ich Sie, mir in zwei bis drei Sätzen den aktuellen Stand mitzuteilen.

Ich danke für die Unterstützung und grüsse

Edwin Hofstetter, Chefredaktor CH-Soldat

Leserbrief: Defilées und Truppenvorbeimärsche (Antwort EMD)

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Wir beziehen uns auf Ihr Schreiben vom 21. November 1994 an den Informationsdienst EMD, das uns zur Beantwortung überwiesen worden ist.

Ein Verbot von Truppenvorbeimärschen und Defilées, wie es der Leserbrieffschreiber erwähnt, ist im neuen Militärgesetz nicht vorgesehen. Auch in den Weisungen über die Ausbildung in Schulen

und Kursen der Armee (ASKA), die auf den 1. Januar 1995 in Kraft treten, werden die Truppenvorbeimärsche nicht erwähnt.

Immerhin gilt es festzustellen, dass Defilées grösseren Umfangs nicht mehr so häufig durchgeführt werden. Als Bindeglied zu unserer Zivilbevölkerung eignen sich auch andere militärische Veranstaltungen und Anlässe, wie zum Beispiel Schul- und Truppenbesuchstage.

Gerne hoffen wir, Ihnen hiermit gedient zu haben. Mit freundlichen Grüssen.

GENERALSEKRETARIAT EMD

Der Chef der Abteilung Armee, G Buletti



SCHALLENDE OHRFEIGE

Schweizer Fernsehen haut kräftig daneben

Am 21. November 1994 strahlte «10 vor 10» einen Beitrag über das Obligatorische Schiessen aus. Darin wurden kurze Sequenzen einer Obligatorisch-Übung und vom Feldschiessen gezeigt, an denen gut 400 000 respektive 200 000 Teilnehmer mit Freude und positiver Einstellung und wenige auch mit Knurren antreten.

In einem Satz erklärte ein Instruktor des Nachschliesskurses im Kampfanzug den Zweck der obligatorischen Bundesübung. Es wurde auch der damalige Bundesrat Gnägi eingeblendet, wie er einen Bericht erwähnte und im Filmausschnitt despotisch die Beibehaltung des Obligatorischen postulierte. Bei diesem in der Fernsehsendung nicht genannten Bericht handelt es sich um eine seriöse Arbeit einer damaligen Nationalratskommission unter dem Vorsitz von NR H R Meyer: Bericht der eidgenössischen Kommission für die Prüfung des ausserdienstlichen Schiesswesens.

Auch als ehemaliger Truppenoffizier weiss ich, was es bedeutet, wenn die Truppe mit funktionierenden Waffen einrückt, wenn die Wehrmänner ihre Waffen korrekt und sicher handhaben können und wenn sie auch noch treffen. Dies ist eindeutig auf das jährliche Training am Obligatorischen zurückzuführen. Mit dem Obligatorischen würden auch die Jungschützenkurse und andere

Einsätze der Sektion für ausserdienstliches Schiesswesen beibehalten.

In der Fernsehsendung wurde dann ausserordentlich breit über Nachschliesskurse berichtet, wo kaum ein Prozent der Schiesspflichtigen, wo Nichtsnutz, Schlaumeier, Querulanten, Nette und Linke ihr Versäumnis nachholen müssen. Nur selten sind es hier Wehrmänner, die zu ihrer Pflichterfüllung ehrlich verhindert waren. Dass sich alle der befragten Nachschliesskurs-Teilnehmer negativ zur Schiesspflicht und zum Obligatorischen ausdrückten, versteht sich. Alles sei Geldverschwendung, Munitionsverschwendung, sei Opferung eines freien Tages, sei Blödsinn, sei Finanzierung von Schützenvereinen und wertlos für den Erhalt der Kampfbereitschaft. Dass auf dem Monitor der elektrischen Trefferanzeige eine Null erschien, war symptomatisch für die Haltung der Kursteilnehmer. Man möchte eigentlich, dass die Kosten der Nachschliesskurse den Teilnehmern überlastet würden! Symptomatisch war die Null auch für die Fernsehsendung und ihre Gestalter, teilten sie doch in unseriöser, unqualifizierter, einseitiger und falscher Art mit dem Bild einer sehr kleinen Minderheit über 400 000 Schweizern, Bürgern und Soldaten eine schallende Ohrfeige aus. Beschämend!

Fritz Britt (TSVV), Romanshorn



WO IST DER HELM?

In den Tageszeitungen, so auch im «Badener Tagblatt», wurde über die Fahnenabgabe in der Kaserne Bremgarten (AG) berichtet. Gemäss der Fotos trug die Truppe korrekt den Helm, während der Schul- und Waffenplatzkommandant, der die Fahne in Achtungsstellung grüsste, das Beret trug. Ist das Sitte in der Schweizer Armee?

Hptm Jürg W Meyer, Wettingen